

Uplata pocztowa uiszczona gotówką.

Wirtschaftskorrespondenz FÜR POLEN

Erscheint 10-tägig — Bezugspreis in Polen 4 Złoty im Ausland 2,00 Reichsmark monatlich ausschliesslich Bestellgeld freibleibend.

Redaktion, Verlag u. Administr.: Katowice, M. Pilsudsk. 27. Telefon 337-47, 337-48.

Organ der
„Wirtschaftlichen Vereinigung
für Polnisch-Schlesien“

Chefredakteur: Dr. Franz Goldstein, Katowice.

Anzeigenpreis nach festem Tarif. Bei jeder Betreibung in Konkursen fällt jeglicher Rabatt fort.
Erfüllungsort: Katowice, Wojewodschaft Schlesien.
Bankverbindung: Deutsche Bank u. Diskontogesellschaft Katowice und Bentzen. — P. K. O. Nr. 304 238 Katowice.

Durch höhere Gewalt, Aufruhr, Streiks und deren Folgen hervorgerufene Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises oder Nachlieferung der Zeitung. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Jahrg. XIV

Katowice, am 10. Juli 1937

Nr. 19

Industrialisierung und Landflucht

Wyl. Bei Beobachtung der Bevölkerungsskala stellen wir eine interessante Bewegung fest, nämlich eine starke Landflucht, die umso bemerkbarer ist, als die Städte überflutet und den Landgebieten ihre besten Arbeitskräfte entzogen werden. Dadurch macht sich ein fühlbarer Mangel an Facharbeitern bemerkbar, und die Landarbeit kann nicht ordnungsgemäss durchgeführt und intensiv erledigt werden.

Auf der anderen Seite wird in der Stadt das Proletariat und die Arbeitslosigkeit vermehrt, wodurch eine Belastung der Stadtverwaltungen und damit der Bürger in sozialer Hinsicht eintritt. Das Problem stellt sich nun so dar, dass die Landwirtschaft eigentlich nur mit eigenen Kräften, d. h. mit Familienmitgliedern, gearbeitet hat, soweit es sich nicht um grössere Betriebe handelt. Die kleinen Wirtschaften rentieren sich nicht in der Masse, um der besitzenden Familie ein Auskommen zu gewähren, sodass sich vor allem die jüngeren Leute gezwungen sehen, in die Stadt zu gehen und in der Industrie Beschäftigung zu suchen. Bei den grösseren Gütern ist es nicht anders. Unrentabilität und schlechte Bezahlung verminderten die Zahl der Arbeitskräfte, die teilweise durch Maschinen ersetzt werden konnten. Grösstenteils sind die Gutsbesitzer finanziell jedoch so schlecht gestellt, dass eine Motorisierung und technische Verbesserung ihrer Betriebe nicht möglich ist, ja sogar die Ernte vom Felde verkauft wird. Unter diesen Umständen ist es klar, dass die Landbevölkerung an eine Rückkehr garnicht denkt, und in absehbarer Zeit solches auch nicht zu erwarten ist. Durchgreifende Reformen, wie Steuererleichterung, Kreditgewährung etc. könnten die Landwirtschaft wieder hochbringen. Der Zustrom in die Stadtgebiete zeigt sich nun so, dass die Industrie alle Arbeitsnachfragen nicht erfüllen kann, und dadurch die Arbeitslosigkeit erhöht, die sozialen Einrichtungen wiederum überlastet werden. Die Folgen davon sind, dass die Steuerzahler mehr herangenommen werden, als es sonst der Fall wäre, und die Gebefreudigkeit der Bevölkerung stark in Anspruch genommen wird. Trotz dieser Umstände ist noch immer ein Zustrom in die Städte festzustellen, da die Landbevölkerung ein geringes Auskommen hat und dieses nicht mehr teilen kann. Allgemeine Besiedlung, d. h. eine Entsidlung der Städte, könnte durch Landanweisung, Gründung von Siedlungen, Bauerleichterungen, Kredite etc. durchgeführt werden. Der Investitionsplan kann in erster Linie dazu beitragen, die Bedingungen auf dem Lande zu verbessern, diesem die

nötigen Arbeitskräfte zuzuführen und die Stadtgebiete vor einer Bevölkerung zu bewahren, die in den Arbeitsprozess nicht aufgenommen werden kann, auf dem Lande ihre Kräfte dagegen gebrauchen könnte. Was die Landwirtschaft anbelangt, so sind die Verhältnisse sehr schwierig, d. h. die Bauern haben nicht genügend Bargeld, um ihren Verpflichtungen nachzukommen. Im Zusammenhang damit stehen die berüchtigte Preisschere und die zu geringe Anzahl von Maschinen und technischen Erleichterungen in der Landwirtschaft. Die Rentabilität der Güter ist daneben viel zu wenig ausgeprägt, um eine solide Bewirtschaftung zu erreichen und den Bauern die nötigen Mittel in die Hand zu geben. Es kommt dabei nicht auf eine einmalige Unterstützung an, sondern die allgemeine Landhilfe muss intensiv und fortlaufend durchgeführt werden, bis die Landwirtschaft befähigt ist, aus eigenen Kräften weiterzuarbeiten.

Geht es um die Unterstützungen an die Städter, so ist dieses Moment eng verknüpft mit der Landflucht und Industrialisierung. Der jeweiligen Konjunktur entsprechend ist eine stärkere oder schwächere Arbeitslosigkeit vorhanden, die durch plötzliche Reduzierungen Schwankungen durchmacht. Die Gefahr der Arbeitslosigkeit ist unter diesen Umständen besonders gross. Ein entsprechender Arbeitsaustausch wäre, um einerseits die Landflucht zu unterbinden, andererseits die sozialen Einrichtungen der Städte und Industriegebiete zu entlasten, nur zu wünschen. Auf diese Weise kann das Problem jedoch nicht auf einmal gelöst werden. Es geht nicht an, das eine Umwälzung auf radikalem Wege vor sich geht, und dadurch viel mehr Schaden angerichtet als gebessert wird. Bei den niedrigen Preisen, die die Landprodukte aufweisen, ist es verständlich, dass auch die Grossgrundbesitzer nicht das nötige Bargeld haben, um den grossen Wirtschaftsapparat zu tragen. Man denke nur an die Löhne, die einschliesslich Naturalien geleistet werden müssen, und dennoch ist die Lage der Landarbeiter schlecht beschaffen. Die Arbeiter kündigen unter diesen Umständen ihre Arbeitsstelle und suchen in der Industrie Beschäftigung, die auch teils gefunden wird. Die Unbeschäftigten kehren auf das Land zurück, wo sie nicht mehr angenommen werden. Die Besitzer stellen solche Leute nicht mehr ein, um die übrigen Arbeiter vor der Landflucht abzuschrecken und an Betriebskosten einzusparen. Es bildet sich ein paradoxer Zustand. Die Landgebiete brauchen Arbeitskräfte und erzeugen selbst Arbeitslose.

Daraus ersieht man, welch gefährliches Spiel eine solche Politik darstellt, und es ist zu hoffen, dass die Regierung Schritte unternimmt, die diesen Zustand für immer ausmerzen.

SZCZAWNICA JOSEFINEN-QUELLE
hilft bei Katarrhen

Einfuhr/Ausfuhr/Verkehr

Abänderung des Warenwertes bei Einfuhrgenehmigungen

Im Zusammenhang mit der vom Handelsministerium herausgegebenen Instruktion zum Rundschreiben der Devisenkommission vom 16. Mai er. weisen wir darauf hin, dass die Handelskammer Bescheinigungen über die Abänderung des Fakturenwertes der Ware nur dann ausstellen, wenn die Wertveränderung durch normale Marktpreisschwankungen oder durch die Differenz zwischen dem endgültigen Fakturenwert und dem handelsüblich angegebenen Proformawert bedingt ist, dagegen nicht durch die Wahl einer anderen Warengattung oder Art des eingeführten Artikels bewirkt wurde.

Ansteigen des polnischen Exports nach der Schweiz

Im ersten Vierteljahr 1937 ist der polnische Export nach der Schweiz im Vergleich zum Vorjahr bedeutend gestiegen. Wie mitgeteilt wird, war die Ausfuhr von Kohle besonders gross, die das festgesetzte Dreimonatskontingent bedeutend überschritten hat.

Lieferung von Schinken nach Amerika

Zwischen dem Verband der polnischen Bacon- und Tierprodukteerzeuger und vier amerikanischen Importfirmen wurde ein Lieferungsvertrag abgeschlossen, auf Grund dessen der Verband sofort etwa 1 Mill. kg. Schinken in Dosen und dann laufend monatlich 50.000 Kisten zu 35 kg. zu liefern hat. Der Preis für das Pfund soll 36 Cent betragen.

Polnische Kohle für Griechenland

Griechenland wird auf Grund des jüngst abgeschlossenen polnisch-griechischen Kontingentabkommens 7000 to Kohle aus Polen beziehen, die auf Seewege über Gdynia geliefert werden. Die Lieferung erfolgt im Kompensationshandel. Griechenland wird den Gegenwert mit Südfrüchten begleichen. An der Lieferung der Kohle nach Griechenland werden in der Hauptsache die oberschlesischen Kohlengruben beteiligt sein.

Wer kriegt das Geld?

Wyl. Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten hat eine neue Sensation. Ein Farmer aus Manhattan, Olcol mit Namen, liess sich von einem waschechten Indianer unter Beachtung aller Regeln der Skalpierungskunst die Kopfhaut abziehen. Nun muss man aber wissen, dass im Jahre des Heils 1772 ein gewisser Mr. Chapman einen Fond von 300.000 Dallar entrichtet hat, aus dem derjenige eine jährliche Leibrente von 6000 Dollar auf Lebensdauer erhalten soll, der von einem Indianer skalpiert wurde. Darauf hat Olcol spekuliert und sich gewaltig verrechnet, denn die Fondverwaltung — die Stiftung ist auf 7 $\frac{1}{2}$ Millionen Dollar angewachsen — zahlt keinen Cent mit der Begründung, die freiwillige Skalpierung Olcols entspräche nicht dem Sinne der Statuten. Obige Tatsache bildet jedoch keine Ausnahme.

Ein weiterer phänomenaler Witz ist die Stiftung eines Eisenbahndirektors im Jahre 1823. Dieser steinreiche Amerikaner warf für Töchter im Dienste verunglückter Eisenbahner 750.000 Dollar aus, die nur für eine bestimmte Teilstrecke vorgesehen waren. Dazu wäre zu bemerken, dass damals viele Unglücksfälle geschahen, einige Beamte ihr Leben liessen, und damit die Stiftung ihre Berechtigung hatte und eine segensreiche Einrichtung bildete. Seit genau 100 Jahren ist diese Strecke jedoch kassiert worden, sodass laut den Statuten auch keine Unterstützungen mehr ausgezahlt werden können. Der Fond für Töchter verunglückter Eisenbahner ist mittlerweile auf 9 Millionen Dollar angewachsen und besteht noch immer. In den U. S. A. schätzt man die Summe ähnlicher unnützer Fonds auf 300 — 400 Millionen guter Dollars. Was könnte dafür geleistet werden? Man sage nicht mehr, es gäbe kein Geld und keinen Sinn für Humor...

Kohlenausfuhrverhandlungen mit Österreich

Eine Abordnung von Vertretern des polnischen Ministeriums für Industrie und Handel und der Kohlenindustrie hat sich nach Wien begeben, um dort Verhandlungen über die polnische Kohlenausfuhr nach Österreich zu führen. Der Absatz von polnischer Kohle auf dem österreichischen Markt ist in den letzten Monaten erheblich zurückgegangen. Nach der polnischen Statistik stellte er sich für die Zeit vom 1. 1. 1937 bis 30. 4. 1937 nunmehr auf 1 490 000 zł. gegenüber 5 197 000 zł. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Polnisch-italienisches Finanzabkommen unterzeichnet

In Rom ist das polnisch-italienische Finanzabkommen nach mehr als vier Monate dauernden Verhandlungen am 17. d. M. unterzeichnet worden. Mit diesem Abkommen, das bis Ende 1938 befristet ist, sind die Beträge und die Transfermodalitäten festgelegt worden, mit denen die italienischen Guthaben in Polen aufgetaut werden sollen. Ferner wurde durch einen Notenaustausch auch die rechtliche Lage und die Tätigkeit der italienischen Versicherungsgesellschaften in Polen geregelt.

Vor Gründung einer polnisch-rumänischen Handelsgesellschaft

Einer Meldung der halbamtlichen Iskra-Agentur zufolge, hat die polnische Gesellschaft für Kompensationshandel beschlossen, eine polnisch-rumänische Handelsgesellschaft mit dem Sitz in Budapest zu gründen. Das Aktienkapital dieser Gesellschaft wird wenigstens fünf Millionen Lei betragen. Die Aktionäre werden ausser der polnischen Gesellschaft für Kompensationshandel aus verschiedenen wirtschaftlichen Kreisen beider Länder sich zusammensetzen.

Inld. Märkte, Industrien

Die Lage

in der Konfektionsbranche

Von einem massgebenden Vertreter der Herren-Bekleidungsbranche erhielten wir eini-

ge interessante Informationen über die jetzige Lage dieser Branche: So beruht gerade dieses Geschäft auf dem Vertrauen der Verbraucher, die dem Kaufmann dieses unbedingt entgegenbringen müssen, will der Käufer gut und reell bedient werden. Denn der Kaufmann steht vor der breiten Front der Klienten, muss für Preiserhöhungen Rede und Antwort stehen und bildet den Sündenbock für die Preispolitik der einzelnen Kartelle, die sich im Hintergrund aufhalten und den Kaufmann als Schuldigen vorschreiben. So hat der Konfektionskaufmann keinen Einfluss auf die Preisgestaltung seiner Ware, muss vielmehr bemüht sein, diese aus eigener Initiative zu drücken, um erfolgreich zu bleiben. Im Verhältnis zu 1936 hat sich besonders das Frühjahrsgeschäft 1937 sehr gut entwickelt, sodass im allgemeinen Zufriedenheit zum Ausdruck kommt. Die Geschäftsbelegung führt unser Informator auf das plötzliche Bedürfnis der Verbraucher und die Abnahme der Arbeitslosigkeit zurück. Die Einkäufe werden allerdings durch Ratenzahlung getätigt, was einerseits die Käufer an einen Kaufmann bindet, und auf diese Weise wird für Stammkundschaft gesorgt. Eine andere Art von Geschäften ist der Bareinkauf. Diese Käufer warten mit dem Einkauf solange, bis sie die Kaufsumme eingespart haben und dem Kaufmann die Ware ganz bezahlen können. Bei diesen Käufern liegt die Gefahr nahe, dass sie bei dem nächsten Einkauf zu einem anderen gehen und damit als feste Kundschaft nicht bezeichnet werden können. Durch die Ratenzahlung nämlich ist dem Kaufmann eine stän-



dige, wenn auch geringe Einnahme gegeben; wenn auch diese Art von Geschäften nicht ohne Schwierigkeiten verbunden ist. Bei den Käufern, die eine Beamtenstellung bekleiden, ist diese Gefahr nicht so gross, weil aus ihren Reihen die meisten Abnehmer stammen, und finanzielle Schwierigkeiten nicht zu befürchten sind, da ihre Gehälter die Raten decken. Bei der Auswahl der Waren macht sich eine Verbesserung des Geschmack bemerkbar. Auch die ärmeren Kunden legen Wert auf bessere Sachen, nicht wie es früher war, dass der Einkauf nach der Kasse getätigt und als bedeutungslos angesehen wurde. Dieses Moment ist besonders zu beachten, denn die Kundschaft kauft weniger aber besser, und dennoch ist der Umsatz quantitativ bedeutend gestiegen. Es ist der beste Beweis für die Belegung des Konfektionshandels. Die Kaufleute erwarten noch bessere Geschäfte. Viele, die erst vor kurzem ihre Arbeit zurückerhalten haben, konnten bis jetzt ihren Bedarf noch nicht decken, sodass für die kommende Saison eine weitere Belegung zu erwarten ist. Im allgemeinen ist bei den Konfektionshändlern eine betonte Zufriedenheit festzustellen, und es steht zu hoffen, dass die Belegung auch weiter anhält.

Auflösung der polnischen Glaskartelle

Mit dem 26. Juni 1937 hat das Handelsministerium die sechs Hauptkartellverträge der polnischen Glasindustrie aufgelöst. Es handelt sich um den Kartellvertrag zur Produktions- und Preisregulierung des Fensterglases vom 17. 5. 1933, den gleichartigen Kartellvertrag vom 27. 3. 1935, den Kartellvertrag der Produzenten von Scheiben und Pressglas vom 27. 3. 1935, den Vertrag der belgischen Aktiengesellschaft der südpolnischen Glashütten mit dem Advokaten Grinberg in Warszawa über die Kontrolle der Durchführung der vorhergehenden Verträge und den am 27. 4. 1937 in Katowice geschlossenen Vertrag der Fensterglasfabrikanten. Hauptkontrahent in allen Verträgen ist die südpolnische (früher südrussische) Glashütte, die mit belgischem Kapital arbeitet, und deren Hauptverwaltung sich in Brüssel befindet.

Gründung einer neuen Kohlen — Verkaufsorganisation

Am 2. Juli fand in Katowice eine Sitzung der Mitglieder der polnischen Kohlenkonvention statt, auf der eine besondere Handelsorganisation der Kohlenkonvention unter dem Namen „Paliwo G. m. b. H.“ gegründet wurde. Die neue Gesellschaft soll insbesondere in den Gegenden bei den Abnehmern, die bisher Kohle als Brennstoff nicht verwerten, propagandistisch tätig sein. Als Vertreter der Regierung erschien zu der Sitzung ein Abteilungsdirektor des Handelsministeriums.

Erdölsuche in Westpolen

Einer Meldung zufolge beabsichtigt das staatliche Geologische Institut mit Suchbohrungen nach Erdöl in Westpolen zu beginnen. Die posener Blätter weisen darauf hin, dass Spuren von Erdöl in Kujawien bereits vor längerer Zeit festgestellt wurden, und in der Nähe der Braunkohlenlager mit einem günstigen Ergebnis der Bohrungen zu rechnen ist. Es wird auch darauf hingewiesen, dass bereits zu deutscher Zeit Vorarbeiten in dieser Richtung geleistet, dass aber polnischerseits bisher versäumt wurde, diese fortzusetzen.

Die Produktion der polnischen Eisenhütten im Mai 1937

Nach der Statistik des polnischen Eisenhütten Syndikats ist die Produktion der polnischen Eisenhütten im Mai im Vergleich zum April nicht unerheblich gesunken. Es wurden erzeugt: 56.301 to. Roheisen (57.405 to im April d. J.), 113.556 to Stahl (122.814), 81.727 to Walzeisen (90 965) Durch Vermittlung der polnischen Eisenhütten Syndikats erhielten die polnischen Eisenhütten Inlandsaufträge auf insgesamt 37.174 to, gegenüber 50.804 to im April, also um 13.630 to weniger. Von der Gesamtauftragsmengen des Monats Mai entfielen auf Privataufträge 33.307 to und auf Staatsaufträge 3.867 to. Einen sehr starken Rückgang hat die Ausfuhr erfahren, sie beziffert sich auf 13 465 to gegenüber 27.082 to im April und war demnach um 50,28% geringer. Die Röhrenaufuhr hat einen nicht so starken Rückgang erfahren, sie betrug 1.508 to gegenüber 1.816 to und war demnach nur um 16,96% geringer. In den polnischen Eisenhütten waren Ende Mai 39.800 Arbeiter beschäftigt, das sind um 602 mehr als Ende April und um 5.491 mehr als Ende Mai 1936.

Rohstoffmangel in den polnischen Eisengiessereien

Polens Eisengiessereien klagen über einen grossen Mangel an Roheisen, und es sind vereinzelt Betriebseinschränkungen vorgekommen oder Arbeiterentlassungen angekündigt worden. Das Handelsministerium hat die Eisenhütten, an denen staatliches Kapital beteiligt ist, angewiesen, die Roheisenerzeugung sofort zu erhöhen. Es dürften einige Hochöfen neu angeblasen werden, damit der Bedarf an Roheisen gedeckt werden kann. Gewisse Schwierigkeiten dürfte die Beschaffung der Erze und von Eisenschrott bereiten.

Ungünstige Entwicklung der polnischen Landwirtschaft

In Warszawa tagte der Verband der polnischen Landwirtschaftskammern und landwirtschaftlichen Organisationen. Diese Tagung, deren Zweck Stellungnahme zur Lage der Landwirtschaft bildete, erfreute sich einer ausserordentlich starken Beteiligung. Das Bild, das Direktor Domański von der landwirtschaftlichen Lage gab, war sehr trübe. Er stellte fest, dass man zwar noch nicht übersehen könne, wie sich die Lage nach der neuen Ernte gestalten würde, aber ein Vorrat an Getreide sei nicht vorhanden. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten seien die Ernteaussichten in Polen sowohl für Brotgetreide wie für Futtergerste sehr schlecht. Aber auch die Klee- und die Mischfütterernte zeigten keine Aussicht auf Besserung. Der Stand der Erdfrüchte lasse sich bisher noch nicht übersehen. Man müsse damit rechnen, dass die Preise bedeutend höher liegen würden als im Vorjahr. Zwecks Stabilisierung der Landwirtschaft verlangte Direktor Domański neben einer starken Kre-

ditgewährung die Aufrechterhaltung der Exportprämie für Hafer, Erbsen, Bohnen und Oelsamen. Ausserdem müssten die Steuerrequisitionen eingestellt werden. Die Landwirtschaft sei am Rande ihrer Zahlungsfähigkeit angelangt.

Kein günstigeres Bild entwarf ein anderer Redner von der Viehwirtschaft, die im höchsten Grade unter der Teuerung der Futtermittel leide. Kurzfristige Hilfen der Verwaltung könnten hier nichts mehr nützen, sondern nur eine grundlegende Hilfe durch Bereitstellung ausreichender Mengen Futtermittel auf Kredit. An diese Reden schloss sich dann eine lebhaft diskutierte von teilweise sehr kritischer Haltung.

Polens Saatenstand

Nach Angaben des polnischen statistischen Hauptamtes ist der Stand der Saaten in Polen am 15. Juni 1937 folgender: Winterweizen 2,8 (1. Juni d. J. 3,0 — 15. Juni 1936 3,5), Winterroggen 2,8 (2,9 — 3,5), Sommerweizen 2,6 (3,0 — 3,2), Sommergerste 2,5 (3,0 — 3,2), Hafer 2,4 (3,0 — 3,2), Kartoffeln 2,9 (3,1 — 3,3). In den südlichen Wojewodschaften, in den Wojewodschaften Schlesien und Wolhynien, wird der Stand der Wintersaaten als mittel angegeben, in den Wojewodschaften Wilno und Nowogrodek desgleichen. In den übrigen Wojewodschaften standen die Wintersaaten unter mittel. Der Stand der Sommersaaten hat sich in den letzten 14 Tagen in ganz Polen verschlechtert und war überall unter mittel. In den polnischen Westgebieten, in den Wojewodschaften Warszawa, Łódź, Kielce, Kraków und Wilno wird der Stand der Kartoffeln mit mittel bezeichnet, in den anderen Wojewodschaften unter mittel. Die Raufutterernte wird mit geringer als im Vorjahr angegeben. Durch die langanhaltende Trockenheit war auch die Entwicklung der Kleesaaten der Wiesen und Weiden sehr ungünstig, und deshalb wird in ganz Polen über Futtermangel geklagt.

Von der Preisprüfungskommission

Die Preisprüfungskommission der Industrie-

und Handelskammer Katowice stellte am 30. Juni 1937 folgende Preise für Milchprodukte fest.

Preise für Milch:

en gros	19—21 gr. für 1 Liter (lose u. Mass)
en detail	26 " " " " " " "
Dorfgemeinden	24—26 " " " " " " "
en gros	22—23 " " " " in Flaschen
en detail	26—28 " " " " " " "

Tendenz: schwach. Starkes Angebot bei schwacher Nachfrage. Weiterhin fehlt Vollmilch mit grösserem Fettgehalt.

Preise für Butter:

1. Gattung en gros	2.80 — 2.85 zł. für 1 kg.
en detail	3.— — 3.20 " " " "
2. " en gros	2.60 — 2.65 " " " "
en detail	3.— " " " "
3. " en gros	— — — — —
en detail	2.40 — 2.55 " " " "

Posener Landbutter en gros 2.40-2.50 zł. für 1 kg.
en detail 2.70-2.80 zł. für 1 kg.

Tendenz: fest, genügendes Angebot.

Saure Sahne: 22 — 24%
en gros 1.20 für 1 Liter
en detail 1.40 für 1 Liter

Steuern / Zölle / Verkehrstarife

Zinsberechnung vom 10%-gen Zuschlag für kreditierte direkte Steuern

Mit Rundschreiben vom 11. Mai cr. gibt das Finanzministerium bekannt, dass bei der Kreditierung direkter Steuern Zinsen auch vom 10%-igen Zuschlag für die kreditierten und in der bezeichneten Frist entrichteten direkten Steuern zu erheben sind.

Abzugsfähigkeit der Unterhaltskosten eines Autos

Das OVG hatte zu entscheiden, ob Ausgaben für Amortisation und Unterhaltung eines Autos bei der Einkommensteuerbemessung zu berücksichtigen sind.

Hierbei handelte es sich um einen Steuerzah-

ler, der am Dorfe wohnt und welchem die Finanzbehörde das Recht der Abzugsfähigkeit abgesprochen hatte, weil er in der Nähe einer Eisenbahnstation wohne und Telefon besäße, weshalb die Ausgaben für das Auto nicht zweckentsprechend seien.

Das NTA hat entschieden, dass die Bemessungsbehörden nicht berechtigt sind, die Zweckmässigkeit der vom Steuerzahler gemachten Ausgaben zu beanstanden und davon ihre Abzugsfähigkeit abhängig zu machen.

Zollstrafverfahren

Im Zusammenhang mit den Unklarheiten bei der Entrichtung der Zollgebühren für Waren, welche Gegenstand eines Strafverfahrens sind, erklärt das Finanzministerium folgendes:

Zollgebühren für Waren, welche Gegenstand Finanzstrafverfahrens sind, sind dann zu verlangen, wenn das Strafverfahren durch ein rechtskräftiges Urteil ohne Beschlagnahme der Ware beendet wurde, es sei denn, dass diese Waren Zollfreiheit geniessen.

Im Falle der Niederschlagung des Strafverfahrens sind die Zollgebühren nur dann zu verlangen, wenn die in der Strafsache geführten Untersuchungen unzweifelhaft ergeben haben, dass die Ware, deren Beschlagnahme nicht entschieden wurde, ohne Entrichtung oder unter Hinterziehung der Zollgebühren eingeführt wurde. Im Falle eines Freispruches des Beklagten mangels Beweise, sind die Zollgebühren von den der Beschlagnahme befreiten Waren nur dann zu verlangen, wenn unzweifelhaft festgestellt wurde, dass die Ware in das polnische Zollgebiet ohne Entrichtung oder unter Hinterziehung der Zollgebühren eingeführt wurden. In diesen Fällen können auch die Zollgebühren vom Besitzer der Ware eingezogen werden, welcher sie im guten Glauben erworben hat, sofern der Schuldige nicht zu fassen ist wobei sie nur im Beschlagnahmewege und Verkauf dieser Waren, jedoch nicht aus dem Vermögen des Besitzers eingezogen werden dürfen, sowie nur dann, wenn

Gedichte

Go. Unter dem Titel: Das Herz — ein Schild sammelte und übersetzte F. C. Weiskopf nach einer eigenen, hervorragenden Einleitung Lyrik der Tschechen und Slowaken (Malik-Verlag, London-Prag). Der Band vereint dem Ausländer mehr oder weniger bekannte Autoren, fast durchweg lebende Zeitgenossen der Jahrgänge 1867 — 1905, jedoch auch (ältere) Volkslieder, die überwiegend einen schwermütigen Klang aufweisen, daneben aber rebellischer Haltung sind, sozial grundiert, so des grossen Petr Bezruc (Ostrau), Vitezslav Nezvals Kohlenacht, weiterhin finden wir die Namen Stanislav K. Neumann, Karel Toman, Peter Kricka, Jindrich Hora, Konstantin Biebl, Jiri Wolker, u. a. Eine reiche Ernte eigenen Klanges und Ranges, unbestreitbar eigenwüchsigster Struktur und Kultur, für deren Vermittlung Herausgeber und überaus rühriger Verleger aufrichtiger Dank gebührt.

Hohen Zauber, entrückenden Bann übt Moriz Seelers Die Flut betitelter Gedichtband aus (in 500 nummerierten Exemplaren sehr schön gedruckt, Verlag Richard Lanyi, Wien). Phantastische Welt voll Eigenart tut sich hier auf: Frühe Knabenträume, wie die Titel: Die Flusspiraten des Mississippi, Die Schatzinsel, Die Goldgräber, Buffalo Bill besagen, Wildwestromantik in visionärer Schau, grossartigem Rubato, bildkräftig, von dichterischem Odem beseelt, Naturmystik und Mythos, panische Konfessionen und Gesichte von Urwald, Weisses Mustang, Fohlen und Katzen, Nachtgallen und Raben, Schlange, Anblick der Vögel, Das Fest der Salamander, Geburt der Rose, derart sphärenreich, seraphisch, als tönte uns Raunen aus einer Muschel, geschähe uns Meeresleuchten. Es stehen da Verse: Der Gott des Frühlings, Der Gott der Hirten, Der Jüngling am Brunnen, Der Hirtenknecht, Die Blutsbrüder, Der Gott der Erde, Der tote Gott, die legitimste Erbe des jungen Stefan George künden. Ecce poeta!.

Arthur Ernst Rutra sammelt unter dem melancholischen Titel: Einsamer Weg (gedruckt als Gabe an die Freunde, Wien 1937 in 300 nummerierten Abzügen) Verse aus den Jahren 1916—1933, deutlich ihre Herkunft vom Expressionismus erweisend, späterhin gedämpftes Saitenspiel von echtem lyrischen Ton, zuweilen ekstatisch-visionär, wie in dem beschliessenden, umfangreicheren chorischen Fragment: Schöpfung, unverkennbar österreichisch, etwa zwischen Anton Wildgans und Franz Werfel beheimatet.

Carl Zuckmayer: Ein Sommer in Oesterreich

(Bermann-Fischer Verlag, Wien)

Diese von anonymer Hand hübsch illustrierte Erzählung stellt den Typ des durch Tucholsky einst geschaffenen Sommerbuches dar, (für das sogar ein eigenes, hier nicht benutztes Duodezformat erfunden wurde), wie bereits der Titel besagt. Nach einem Vorspiel in London (Künstleratelier) begibt es sich auf dem von einem verarmten Grafen an eine internationale Gesellschaft vermieteten Schloss nächst Salzburg. Den Kernpunkt bildet die aus formellen Gründen stante pede geschlossene Ehe der blutjungen Barbara, einzigen Erbin der grossindustriellen Kendrickwerke mit einem gleichaltrigen bettelarmen, teilweise

unter loadoner Brücken nächtigenden Ingenieur, ein Bund mit, Scheidungsklausel unter ausdrücklichem „Liebesverbot“, also Ausschluss des Herzensweges, einer Bedingung, die natürlich wie nicht anders zu erwarten, nach Irrungen, Wirrungen happyendlich gebrochen wird. Dazwischen gibt es mancherlei andere Liebesspiele in Österreich, salzburger Festspielglanz, und so leicht das Ganze angeführt ist, dass es, etwa im Hauptmotiv, an Lehárs Grafen von Luxemburg erinnert, sowie an wiener Tonfilme und ein lustiges Drehbuch abgabte, weist es dennoch in aller Anspruchslosigkeit zuweilen dichterische Züge, Sommer-nachtstraumspektakelklänge.

Vicki Baum: Der grosse Ausverkauf

(Querido-Verlag, Amsterdam)

Auf Das grosse Einmaleins fast unmittelbar lässt Vicki Baum den Grossen Ausverkauf stattfinden. Die ausserordentliche Milieuzeichnerin von Kulissenatmosphäre, Jupiterlampen, Menschen im Hotel gibt hier — wiederum in U. S. A. spielend — Menschen im Warenhaus. Während wir ein pariser Warenhaus jüngst durch Ange Seidler (Paris — Hotel schöne Sonne) auf das Anmutigste kennenlernten — wahrscheinlich um einige Grade zu anmutig — baut Vicki Baum ein new-yorker Warenhaus sachkundigst auf, legt sie einen Kreuz- und Querschnitt, nicht zuletzt durch die Menschen im Warenhaus. Im Mittelpunkt stehen die Geschicke zweier Freundinnen — wahrscheinlich um einige Grade zu anmutig — baut Vicki Baum ein new-yorker Warenhaus sachkundigst auf, legt sie einen Kreuz- und Querschnitt, nicht zuletzt durch die Menschen im Warenhaus. Im Mittelpunkt stehen die Geschicke zweier Freundinnen, erotische Eskapaden, Ehekrise, ein Warenhauseinbruch, bisschen Gangsteri. Erzählt wird das brillant bei aller Sachlichkeit, graziöser und um einige (kalifornische) Grade wärmer, als in den letzt vorangegangenen Romanen der Baum; in jedem Falle eine famose Sommerlektüre die man bedenkenlos empfehlen kann.

Kurban Said: Ali und Nino

(E. P. Tal & Co., Wien)

Ein Liebesroman zwischen Ost und West, die wechselvollen Schicksale zweier junger Menschenkinder adeligen Geblüts, eines Mohammedaners und einer georgischen Fürstentochter, beide in Baku aufwachsend, dort an verschiedenen Instituten vor dem Weltkriege die Matura ablegend, um unmittelbar darauf zu heiraten, nachdem die liebreizende Nino zuvor von einem Armentier entführt wurde, und dies zu Blutrache führte. Ali Khan zieht nicht in den Krieg, da er von einem Siege seines Zwangsvaterlandes Russland den Untergang Georgiens fürchtet. Er lebt einige Zeit mit seiner jungen Frau in einem verborgenen Dorf, hernach in Teheran. Dort und an anderen Plätzen gibt es vornehme und schwer begüterte Verwandte beiderseits, die sich in orientalischer Gastfreundschaft überbieten. Erst nach Ausbruch der russischen Revolution wird Ali aktiv, er betätigt sich als Diplomat im Aussenministerium des neu erstandenen Vaterlandes Aserbeidschan, das er wiederum hatte verlassen müssen und fällt im letzten, verzweifeltsten Unabhängigkeitskampfe, den Traditionen seiner ruhmbegehrten Ahnen gemäss, im Kampf gegen den Feind. Rührend und reizvoll in ihrer tragischen Grundierung ist diese Liebesgeschichte, die sich um ein phantastisch leuchtendes Panorama des fernen Ostens rankt. Wir sind da unter anderem Gä-

ste in drei benachbarten Dörfern, die nur von Dichtern bewohnt werden, hochgeehrten und von staatlichen Abgaben befreiten Rhapsoden, wohnen einer Art Dichterolympiade bei, bei der der Sieger unter Tränen den Verfall des Ansehens der Kunst beklagt, da dieser noch 100 Jahre zuvor dem Besiegten den hätte abschlagen dürfen. Realismus und Romantik sind hier zu einem lebensvollen Teppich geknüpft, und der neue Autor, dessen Name ein Pseudonym (ähnlich wie etwa Sir Galahad) zu sein scheint, da von einer Übersetzung nirgends die Rede ist, hat rasch unser Herz bezwungen.

2 neue Hitler-Biographien

Nach Rudolf Oldens Adolf Hitler-Biographie, erschien so eben unter dem Titel: Ein Mann gegen Europa, der 2. Teil von Konrad Heidens berühmter, in alle Welt Sprachen übersetzter und allein auf Deutsch im 25. Tausend vorliegender Hitlerbiographie, die damit zu einem Standard-Werk von äusserster Akribie wurde, im 2. Teil von 1934—37 reichend und anhangsweise durch einen reichen Dokumentenspiegel, teilweise in Faksimile, bereichert, (in 8 Tagen 8000 Stück verkauft!)

Gleichzeitig erschien (ebenfalls im Europa-Verlag, Zürich) Der Mythos Hitler von Edgar Alexander, eine über das Biographische weit hinausführende, ideengeschichtliche und psychologische Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus vom katholischen Standpunkt aus. Fast einzigartig mutet allein schon die am Schluss befindliche Bibliographie über das nationalsozialistische Schrifttum (nach Büchern, Zeitschriften und Zeitungen der Anhänger und Gegner gruppiert) an. Beide Werke sind streng wissenschaftlich gehalten und zeichnen sich durch eine bewundernswerte Objektivität aus, fern allem Pamphletistischen, perspektivisch Verzerrenden.

Calvin und Zwingli

Der Nachdruck des Calvinbuches von Imbart de la Tour, dessen deutsche Übersetzung vor einigen Monaten im Verlag Callway, München, erschien, müsste eigentlich auf dem Untertitel liegen: Calvin der Mensch, die Kirche, die Zeit. Mehr als die Hälfte des Werkes behandelt die französische Reformationsgeschichte — es ist für dieses Gebiet sicher die eingehendste und umfangreichste Behandlung, die es in deutscher Sprache gibt, oft sogar zu weiterschweifig und ausgedehnt. Die Tatsache, dass das Buch der 4. Band des grossen Sammelwerkes „Les Origines de la Réforme“ ist, mag erklären, dass der Blick zu oft von der Hauptfigur abschweift und bei dem historischen Hintergrund verweilt. Der Verfasser ist Katholik — das gibt dem Werk die leidenschaftslose Unbefangenheit, die Möglichkeit zu kritischer Sichtung des Calvinischen Lebenswerkes. Dass einmal klar und unzweideutig die Prädestination als der „leibloseste Teil“ des calvinischen Systems dargestellt wird, sei ausdrücklich hervorgehoben und anerkannt, da man bei protestantischen Kirchenhistorikern gewohnt ist, diesen Punkt mit den immer gleichen und immer gleich unzureichenden Argumenten verteidigt zu sehen. Die unerbittliche Genfer Theokratie, das harte Regime des Consistoire, die Unterdrückung jedes individuellen Geistes — das

Józef Piłsudskis Gesammelte Schriften

in einer neuen zehnbändigen Gesamtausgabe

Wenn sich im Dezember d. J. der Geburtstag Józef Piłsudskis zum siebzigsten Mal jährt, wird auch ein neues Denkmal seines Wirkens fertiggestellt sein, soweit dieses Wirken seinen Niederschlag im geschriebenen oder gesprochenen Wort fand: Seit April gibt das Warschauer „Józef Piłsudski-Institut zur Erforschung der neuesten Geschichte Polens“ eine neue zehnbändige Gesamtausgabe unter dem Titel *Pismo Zbiorowe Józefa Piłsudskiego* heraus, die sämtliche bisher veröffentlichten Schriften und Reden des grossen Staatsmanns und Feldherrn umfassen soll.

Während die erste Sammlung seiner Arbeiten „Pisma, Mowy, Rozkazy“ nebst ihren Ergänzungsbänden verhältnismässig teuer war, ist die neue Reihe eine ausgesprochene Volksausgabe. Durch ein bisher ungewohntes System der direkten Belieferung vom Verlag — unter vorläufiger Ausschaltung des Buchhandels — an den Bezieher wird allmonatlich ein Band zugestellt und an den Briefträger der Preis von drei Złoty entrichtet, sodass für 30 Złoty, überdies in bequemen Ratenzahlungen, das gesamte Werk bezogen werden kann. Diese ungewöhnlich günstigen Bedingungen bewirkten denn auch einen überaus starken Eingang von Vorausbestellungen, sodass die erste Auflage die für Polen ausserordentliche Höhe von 45 000 Stück erreichte.

Was für den wohlfeilen Preis von drei Złoty für den durchschnittlich 400 Seiten starken Band geliefert wird, ist nicht nur ein auf annehmbarem Papier klar und sauber gedrucktes Buch mit geschmackvollem Umschlag. Es ist auch inhaltlich alle erdenkliche Mühe aufgewandt worden, um das Werk würdig herauszubringen. Im Unterschied zur ersten Sammelausgabe enthält die jetzt vorliegende auch alle zum leichteren Verständnis des Textes erforderlichen Anmerkungen und Hinweise, ferner kurze Einleitungen zur Heranführung an die betreffende Schaffensperiode. Ein Stab von sachkundigen Bearbeitern hat die Herausgabe übernommen.

Für die ersten beiden Bände, die den Zeitraum von 1893 bis 1908 umfassen, also die rein sozialistische Parteitätigkeit Piłsudskis, zeichnet noch Leon Wasilewski, der erste Aussenminister des freien Polenstaates, als verantwortlicher Redak-

teur, der in jenen Jahren ein naher Kampfgefährte des späteren Marschalls war und bis zu seinem Tode im Dezember 1936 der massgebende Kenner der Geschichte der Polnischen Sozialistischen Partei. Als er starb, hatte er die Redaktion dieser beiden Bände bereits fertiggestellt, in denen er manches neue, entlegene Material vorlegt und kurz kommentiert.

Die nächsten beiden Bände sind der Zeitspanne gewidmet, in welcher die Arbeit Piłsudskis überwiegend militärischer Art war: Band III. enthält die Vorbereitungsjahre 1908 bis 1914 und Band IV. die Weltkriegszeit 1914 bis 1918, bis zur Geburtsstunde des wiedererstandenen Polens. Ihr Herausgeber ist der bekannte Militärhistoriker Dozent Dr. Waclaw Lipiński. Auch hier finden wir interessante, bisher unbekanntes Material: beispielsweise wurden für diese Ausgabe die Rapporte des Brigadiers Piłsudski an das österreichische Armeekommando aus den Wiener Archiven ans Tageslicht gezogen und ins Polnische zurückübersetzt; es ist nun nicht ohne Reiz, einmal zu vergleichen, inwiefern die Meldungen an die vorgesetzte Dienststelle von den Schilderungen abweichen, die von den gleichen Vorgängen für andere Zwecke gegeben wurden. So weit liegt das neue Werk zur Stunde fertig vor.

Die folgenden vier Bände werden die Schriften und Reden aus der Amtszeit des Staatschefs und aus den schriftstellerisch besonders fruchtbaren Jahren der Zurückgezogenheit im Ruhestande, der IX. Band schliesslich die schon weit wortkargeren Aeusserungen des Marschalls aus der Zeit nach der Machtergreifung von 1926 bis zu seinem Tode 1935 enthalten. Ihre Redaktion ist dem früheren Ministerpräsidenten und Sejmarschall Dr. Kazimierz Switalski anvertraut. Der letzte, zehnte Band endlich, der am 1. Januar 1938 das ganze Werk abschliessen soll, wird ein ausführliches Namens- und Sachregister zur ganzen Ausgabe bringen, dessen Bearbeitung Dr. Henryk Wereszycki übernommen hat. Dieser Band wird nicht nur die Benutzung des Werkes wesentlich erleichtern, sondern gleichsam ein kurzgefasstes Nachschlagewerk zur ganzen Piłsudski-Epoche der polnischen Geschichte bilden.

Schon heute lässt sich sagen, dass diese Aus-

gabe ein wichtiges und wertvolles Denkmal Piłsudskis und seines weitgespannten Schaffenskeises für die Wiedergewinnung und Festigung der staatlichen Unabhängigkeit Polens darstellt. Wie der heutige polnische Staat ohne ihn einfach nicht zu denken ist, so entscheidend wichtig ist die Kenntnis seiner geistigen Haltung, deren folgerichtiges und oft in schweren inneren Kämpfen errungenes Werden uns in dieser übersichtlichen Zusammenfassung seiner Arbeiten plastisch entgegentritt. Niemand, der die polnische Geschichte des letzten Menschenalters wirklich verstehen will, wird an dieser Menschenleistung von monumentaler Grösse vorübergehen können, wie sie uns die dankenswerte Neuausgabe anschaulich darbietet.

G. B. (Warszawa).



Unsere **Kundschaft-**
unsere **Reklame**
ist das Erfolgsgeheim-
nis uns. Instrumente

Arnold Fibiger, Katowice
(Ecke Stowackiego) 3-go Maja 25
Verlangt Preisangebote.

de Waren nicht aufgehört haben, Zollwaren zu sein. (vgl. Art. 20 P. 3 des Zollrechts)

Wenn jedoch die Ware aufgehört hat Zollware zu sein, was mit der Zollabfertigung und der Ausgabe der Ware erfolgt, dann dürfen die Zollgebühren nur von dem deklarierten bzw. dem unmittelbaren Wareneempfänger eingezogen werden. Die Zollgebühren für Waren, die Gegenstand eines Finanzstrafverfahrens sind, sind im Wege eines besonderen Verfahrens nach rechtskräftiger Entscheidung der Strafsache einzuziehen.

Prager Herbstmesse Anfang September.

Prag. Das Datum der nächsten Prager Herbstmesse wurde vom 3. bis 12. September festgesetzt. An der Messe werden sich etwa 3000 Aussteller, vorwiegend aus der Exportindustrie, beteiligen.

alles wird eindrucksvoll herausgearbeitet. Einige Bilder illustrieren den Text, der rein als Übersetzung freilich oft zu wünschen übrig lässt.

Mit dem andern grossen Schweizer Reformator Ulrich Zwingli beschäftigt sich die kleine Schrift von Dieter Cunz, die der Verlag H. R. Sauerländer, Aarau, musterhaft ausgestattet, soeben herausbringt. Der Gehalt steht zum Umfang des Büchleins in umgekehrtem Verhältnis, denn auf knappstem Raum wird mit bewundernswerter Klarheit das Leben wie das theologische und staatliche Wirken des Zürcher Reformators nachgezeichnet. Selbst Leser, denen die theologische Wissenschaft fern liegt, werden diese kleine Biographie mit Nutzen und Freude zur Hand nehmen. Sie werden eine Darstellung finden, die ebenso fundiert wie leicht verständlich, ebenso klar wie gut geschrieben ist. An den wichtigsten dogmatischen Begriffen wird die gesamte Zwinglische Neuschöpfung dargetan, und darüber hinaus bietet ein Schlusskapitel über „Zwingli und Luther“ eine aufschlussreiche Uebersicht über den Gesamtkomplex und die Verschiedenheit der deutschsprachigen Reformation. Man kann das Büchlein dem Laien ebenso herzlich empfehlen wie allen religiös Interessierten.

Der neue Brockhaus

Das weltbekannte deutsche Verlagshaus F. A. Brockhaus in Leipzig, hat sich, kurz nachdem sein grosses, 21-bändiges Lexikon in neuer und endgültiger Umarbeitung vorliegt, an ein kühnes und wertvolles Unternehmen gewagt: an ein „Allbuch in vier Bänden und einem Atlas“. Der erste Band (A—E), 750 Seiten stark, reich bebildert und mit vielen Tafeln versehen, erweist auf neue die unbestreitbare Vorrangstelle dieses Hauses, die eine fast 250-jährige lexicographische Tradition und gewissenhafteste Arbeit allein gewährleisten. Aber dieser 4-bändige neue Brockhaus ist keineswegs nur eine verkürzte Neuausgabe des grossen Lexikons. Er bringt eine sehr begrüssenswerte Neuerung, die ihn gegenüber allen anderen Nachschlagewerken auszeichnet. Zum ersten Mal nämlich gibt hier ein Lexikon Auskunft über alle Dinge der deutschen Sprache, über die hochsprachlichen und mundartlichen Stammwörter, ihre Wurzel und Schreibart, sodass also ein Fachgebiet einbezogen wurde, das bisher dem „Duden“ und anderen deutschen Sprachlexika vorbehalten war. So darf der „Neue Brockhaus“ mit Recht Anspruch darauf erheben, ein wirkliches „Allbuch“ zu sein. Es versteht sich, dass diese Stoffausweitung auch Nachteile mit sich bringt. So musste manches Stichwort sehr gekürzt werden oder gar wegfallen, um den nötigen Raum freizumachen. Selbstverständlich fehlen alle Namen (oder fast alle Namen), die im Dritten Reich nicht mehr registriert werden. So wird man (dies ein Beispiel von vielen) vergeblich nach dem bekannten, jüngst in New-York

verstorbenen Musikschriftsteller und -theoretiker Paul Bekker suchen. Dass aber auch der Name des bedeutenden Wissenschaftlers und langjährigen Kulturministers Becker fehlt, ist schon weniger zu verstehen. Und ohne jeden plausiblen Grund vermisst man eine Auskunft über den grossen französischen Dramatiker Thomas Corneille (den Bruder Pierre's). Auch sonst gäbe es hier und da manches zu bemängeln; so sollte in einem Lexikon von 1937 nicht der Hinweis darauf fehlen, dass Aarhus schon seit vielen Jahren der Sitz der zweiten dänischen Universität ist. Dafür aber kann man sich über die deutschen Heerführer und Generale im Weltkrieg in weitestem Umfang orientieren. Trotz manchen Mangels bewährt sich das „Allbuch“ als im Ganzen zuverlässiges Nachschlagewerk, das vor allem durch die Vermehrung um sprachliche Dinge dem Hause Brockhaus alle Ehre macht. Nicht zu vergessen sei, dass der vorzüglich ausgestattete Band zu einem — im Verhältnis zu seinem Reichtum — ungewöhnlich billigen Preis (10 Mark) in den Handel kommt, sodass man hoffen darf, dieses Allbuch werde wirklich ein Buch für alle werden. Wir werden über die noch ausstehenden Bände jeweils nach Erscheinen berichten. **Ko.**

Rudolf Thetzel: *Magnetismus — Das Urheilmittel*

(Verlag Julius Kittls Nachf., M., Ostrau)

Der Heilmagnetismus, das magnetische Kräftewirken, blickt auf eine gewaltige Vergangenheit zurück. Sein Urbild findet sich schon in den alten ägyptischen Mysterien. Dort, in dem Kult der alten Ägypter, paart sich religiöse Kulthandlung mit Krankenheilung. Lange Zeit beinahe vergessen, zeigt sich jetzt wieder ein neuer Heilmagnetismus, der in seiner Anwendung nichts anderes als wiederum das alte Urbild ist, jedoch erfüllt von einem neuen, zeitgemässen Inhalt. Der Autor, der in Wien seit 15 Jahren als Heilmagnetiseur mit ganz ungewöhnlichen Erfolgen tätig ist, und mehr als 100.000 Behandlungen durchgeführt hat, berichtet hier aus seiner eigenen Erfahrung, wie er zur Kenntnis der heilwirkenden magnetischen Kräfte gelangt ist. Er erzählt von den Anfängen seiner Praxis und fährt in einer Reihe von Krankheitsgeschichten höchst interessantes Tatsachenmaterial an. Die Wirkungen des Magnetismus und die Heilweise werden genau beschrieben. Am Schluss enthält das Buch eine Reihe bebildeter Anleitungen zum Magnetismus, gewissermassen die „Apotheke des Magnetiseurs“.

Eine polnisch-deutsche Gesellschaft mit dem Sitz in Warszawa, die sich soeben gebildet hat, macht sich die Pflege der Kulturbeziehungen zwischen beiden Ländern zur Aufgabe. Den Vorsitz hat Senator Graf Goluchowski übernommen, sein Stellvertreter ist der Germanist der Warschauer Universität, Professor Z. Lempecki. Ferner gehören dem Vorstand u. a. an der bekannte warschauer Altphilologe Professor Zielinski, der kra-

kauer Musikhistoriker Professor Jachimecki, der frühere Staatssekretär Graf Roger-Raczyński und die beiden bekanntesten Übersetzer aus dem Polnischen ins Deutsche, Dr. A. von Guttry und Generalkonsul a. D. Kaczowski, (alias Jean Paul d'Ardechal) sowie einige Mitarbeiter des Warschauer Aussenministeriums.

Das berühmte Polenmuseum in Rapperswil, das viele Nationalheiligtümer birgt, (Schweiz) wurde nach vorübergehender Verlegung in die Heimat neuerlich in erweiterter Form auf das Feierlichste in Rapperswil eröffnet, gleichzeitig mit einer grossen polnischen (Kunst) Ausstellung.

Paderewski arbeitet an einer Chopin-Gesamtausgabe

Das Chopin-Institut in Warszawa bereitet die Herausgabe der gesamten musikalischen Werke Chopins in zwei Ausgaben vor. Die eine Ausgabe richtet sich vollständig nach dem Original, die andere ist als Unterrichtsmaterial gedacht. Paderewski hat die Redaktion der beiden Ausgaben übernommen.

Stoński Musikpreisträger der Stadt Katowice

Der Musikpreis der Stadt Katowice, der aus Anlass der 15-jährigen Zugehörigkeit zu Polen gestiftet worden war, wurde dem Direktor des Kattowitzer Musikinstituts Stefan Marian Stoński in Anerkennung seiner Verdienste um die polnische Musikkultur in Schlesien zugesprochen. Der Preis beträgt 3000 Złoty. Das Preisrichterkollegium setzte sich aus Vertretern der Stadtverordnetenversammlung, des Magistrats und polnischer kultureller Organisationen zusammen.

Igor Strawinskys in New York zur Weltaufführung gelangtes Ballett: *Das Kartenspiel*, das eine Pokerpartie choreographisch darstellt, wurde von der Staatsoper Dresden zur deutschen Uraufführung angenommen.

Ernst Krenks Oper *Kaiser Karl V.* — von der Staatsoper Wien bereits für die Spielzeit 1933/34 angenommen, aber hernach im letzten Augenblick aus unerfindlichen Gründen abgesetzt — wurde nunmehr vom Neuen Deutschen Theater Prag (das, gleich dem Tschechischen Nationaltheater Prag auch Alban Bergs *Lulu* zur Aufführung erwarb) zur Uraufführung angenommen.

Leonhard Franks Schauspiel: *Der Aussenleiter* gelangt im Neuen Deutschen Theater Prag (Regie Arnold Marlé) zur Uraufführung.

Richard Tauber komponiert an einem Singspiel: *Franz im Glück*, das mit Max Hansen (in Wien) zur Uraufführung gelangen soll.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Hölwa, Siemianowice
Verlag: Wirtschaftliche Vereinigung für Polnisch-Schlesien.
Druck: „Stella“ Katowice, ulica Marszałka Piłsudskiego Nr. 13